

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Substrate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Mittwoch den 24. September 1890.

N<sup>o</sup> III.

Die geehrten Leser des Corr. werden hierdurch auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam gemacht. Für die Gewinnung neuer Abonnenten bitten wir an allen Orten freundlichst zu wirken.

## Die Lohnbewegung in Ungarn.

Während frühere Tarifbewegungen infolge mangelhafter Organisation der Provinz nur in der Hauptstadt zu unternehmen möglich waren, werden demnächst zum erstenmale die Kollegen ganz Ungarns in einen Lohnkampf eintreten. Diesmal ist die ganze Gehilfenschaft des Landes, mit Ausnahme Preßburgs und Hermannstadts, auf den Beinen, um ihren Arbeitgebern den Verhältnissen entsprechenden Lebensbedingungen abzurufen. Die Stimmung ist im allgemeinen eine erfreuliche, denn auch die Kollegen der Provinzstädte, wo bisher die niedrigsten Löhne bestanden, rühren sich in einer Art, die alle Erwartungen übertrifft. Diese Begeisterung, mit der die Schaffung eines Provinztarifs aufgenommen wird, ist auch sehr erforderlich, wenn der schrankenlosen Mißwirtschaft der Prinzipale daselbst ein Damm gesetzt werden soll.

Der von der Tarifkommission ausgearbeitete Entwurf für Budapest, welcher unter den bedeutendsten Forderungen auch die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit, ferner die Erhöhung des Gewißgeldes von 10 fl. auf 13 fl., für Neuausgelernte 11 fl., und die Erhöhung des Grundpreises beim Berechnen um 3 kr. (also 25 kr. pro 1000 n), aufweist, wurde von der Druckerei-Delegierten-Konferenz mit unbedeutenden Modifikationen angenommen und sodann einer außerordentlichen Versammlung unterbreitet. Diese Versammlung, welche am 24. August im Redoutensaal tagte, war von etwa 700 hauptstädtischen Kollegen besucht. Sie legte bei der Festsetzung der Arbeitszeit unter stürmischen Beifallsbezeugungen das Zeugnis ab, daß die Gehilfenschaft der Hauptstadt für den Achtstundentag energisch einzutreten gesonnen ist. Nur eine einzige Stimme erhob gegen den Achtstundentag „Bedenken“, aber die Versammlung belehrte diese gegnerische Stimme mit tumultuöser Demonstration, daß die Arbeiter aller Länder nicht blindlings den 1. Mai gefeiert, sondern dessen Bedeutung voll und ganz begriffen haben. Ebenso wurden daselbst auch die übrigen Forderungen von größerer Tragweite angenommen.

Der Zeitungsetzer-Tarif erhöht sich nach dem Entwurf um 2 kr. (ungarisch 27 kr., deutsch 29 kr.), nebst Präzisierung einiger, die Zeitungsetzer arg schädigender Punkte. Der Maschinenmeister-Tarif normiert 14 fl. Minimum für die Bedienung einer Maschine, für die Bedienung einer zweiten 3 fl. Zuschlag. Mehr als zwei Maschinen darf ein Maschinenmeister nicht be-

dieneu. Die hiesigen Schriftgießer fordern nur neunstündige Arbeitszeit nebst einigen Erhöhungen im Lohne. Dieselben beginnen mit ihrer Aktion schon im Oktober, weshalb Bezug abzuhalten ist.

Alles dies gilt für die Hauptstadt und erwartet die Gehilfenschaft von der am 1. Oktober abzuhaltenden Prinzipalversammlung weitem Bescheid.

Der am 7. und 8. September in Grad abgehaltene Kongreß der Buchdrucker Ungarns hatte die Aufgabe, einen Tarif für die Provinz aufzustellen. Daselbst waren auch alle Bezirke des Landesvereins vertreten, mit Ausschluß der noch selbständigen Vereine von Preßburg und Hermannstadt, was hier mit Bedauern registriert werden muß.

Obwohl die Provinz bisher eine zehnstündige Arbeitszeit hatte, so machte sich doch auch da seitens mehrerer Delegierten aus den Bezirken eine lebhaftere Stimmung für den Achtstundentag geltend, welche jedoch der bescheideneren Forderung der neunstündigen Arbeitszeit weichen mußte. Die übrigen Punkte lassen sich auch gut an, denn der Grundpreis des Berechnens wurde auf 21 kr., der Zeitungssatz bei Nacharbeit auf 23 kr. festgesetzt. Das Minimum wurde mit 10 fl., für Neuausgelernte mit 8 fl. angenommen. Für die Maschinenmeister wurden als Minimum 12 fl. resp. 10 fl. und für die Bedienung einer zweiten Maschine 3 fl. Zuschlag acceptiert.

Die Extrastunden-Entschädigung soll ebenfalls im ganzen Land eine bedeutende Erhöhung erfahren. In der Hauptstadt beträgt dieselbe für Gewißgeldseher pro Stunde und Verdienstgülden vor Mitternacht und Sonn- und Feiertags Vormittag 4 kr., nach Mitternacht und Sonn- und Feiertags Nachmittag 5 kr. — Für berechnende Seher vor Mitternacht und Sonn- und Feiertags Vormittag 18 kr., für nach Mitternacht und Sonn- und Feiertags Nachmittag 24 kr. pro Stunde Zuschlag zum Verdienst. — In der Provinz stellt sich das Verhältnis folgendermaßen: beim Gewißgelde 3 resp. 4 kr. pro Stunde und Verdienstgülden, beim Berechnen 12 resp. 18 kr. pro Stunde Zuschlag. Diese Normen gelten auch für die Maschinenmeister.

Es bleibt somit abzuwarten, welche Stellung die Prinzipale diesen Forderungen gegenüber einnehmen werden. So viel kann aber schon heute festgestellt werden, daß dieselben dem Tarife gegenüber einiges Interesse bekunden; welcher Art dieses Interesse ist, zeigt der Fall in der Offizin Vegrády hier, wo man einen Kontrakt mit den Gehilfen durchsetzte, welcher die Beteiligten auf zwei Jahre aneinander fesselt. Ein weiterer ähnlicher Versuch von einem der größten Geschäfte (Athenaeum) scheiterte aber an der Solidarität der Gehilfen und es ist zu hoffen, daß diese Beispiele keine Nachahmung mehr finden werden, denn wir werden auf der Wacht sein. Budapest. B.

## Korrespondenzen.

St. Berlin. (Bericht über die am 10. September abgehaltene Vereinsversammlung.) Der erste Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und genehmigt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kollegen Stempel anerkennende Worte für seine unermüdbare Thätigkeit für den Verein als früheres Mitglied des Vorstandes, hebt lobend seinen wahrheitsliebenden, uneigennütigen und bescheidenen Charakter hervor, der ihm die Achtung und Liebe aller erworben, die in näherer Beziehung zu ihm standen und bat die Kollegen, zum Andenken sich von den Plätzen zu erheben, was geschah. — Unter Vereinsmitteilungen wurde die Bewegungssituationsverlesung verlesen. Hierauf gab der Vorsitzende ein Resümee über einzelne Artikel aus der in- und ausländischen Fachpresse; besonders bemerkt wurde hierbei, daß die Zeitschrift f. D. B. die Bekanntmachung von der Deutschen Tarifkommission, welche im Corr. gestanden, bis jetzt nicht gebracht, auch daß Herr Hirschfeld sein Amt als Prinzipalvorsitzender der Deutschen Tarifkommission niedergelegt, was wohl auf Uneinigkeit in Prinzipalstreifen schließen lasse; dem gegenüber stehe die Gehilfenschaft Deutschlands geeint und gekräftigt wie nie zuvor da, fest entschlossen, jeden Angriff entschieden abzuwehren und getrotzt der Zukunft entgegenzusehen. — Unter Tarifangelegenheiten teilte der Vorsitzende mehrere Fälle mit, in welchen die Kollegen sich an den Vorstand um Bewilligung der Unterstützung nach § 2 gewandt haben, die aber sämtlich verweigert werden mußte; so legten alle Kollegen in einer Druckerei, ohne dem Vorstande hiervon Mitteilung gemacht zu haben, angeblich wegen Streitigkeiten über die Leistungen im gewissen Gelde die Arbeit nieder und zwar in einer Art, wie sie erfreulicherweise sonst nicht zu geschehen pflegt. Die Prüfung dieser Angelegenheit (wozu der Inhaber der Firma ebenfalls erschienen) ergab, daß die Streitigkeiten über die Leistungen leicht beigelegt hätten werden können, daß aber einzelne Kollegen in ganz unqualifizierbarer Weise vorgegangen waren, wodurch das Ansehen des Vereins geschädigt wurde. In einer andern Druckerei, wo drei Kollegen entlassen wurden, angeblich weil sie im Geschäft herrschende Mißstände in einer Druckereiversammlung besprechen wollten, stellte es sich heraus, daß dies allein nicht der Fall, sondern daß die betreffenden Kollegen zum größten Teile wegen persönlicher Heibereien (Vereinsmitglieder gegen Vereinsmitglieder) entlassen worden waren. Eine Einigung konnte leider dadurch nicht erzielt werden, weil von seiten der entlassenen Kollegen erklärt wurde, sie würden sowieso in dem Geschäft nicht länger arbeiten. Auch bei zwei Maschinenmeistern einer Druckerei waren ausschließlich persönliche Gründe vorwiegend zu ihrer Entlassung. In einem weiteren Fall endlich glaubten 2 Seher und 1 Maschinenmeister wegen einer Schiedsgerichts-Entscheidung entlassen zu sein; hier wurde der Kommission des Vorstandes die blühdige Erklärung seitens des Geschäfts, daß dies nicht der Fall sei, sondern daß ausschließlich der augenblickliche Arbeitsmangel und die Anciennität der Grund waren; bei Bedarf sollen die betreffenden beiden Seher die ersten sein, welche wieder eingestellt werden. Die Kündigung des Maschinenmeisters mußte als eine legale angesehen werden und deshalb zogen sieben Maschinenmeister, welche ihre Kündigung eingereicht hatten, dieselbe zurück. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß nach einer Bepfischung Herr Billig (Drucker der Deutschen Warte) tarifmäßige Bezahlung zugesichert hat. — Der Antrag Meyer und Gen., wonach der Verein zum Zwecke der Vereinigung des Arbeitsschadens mit der Bibliothek und der Verwaltung ein Lokal mieten sollte wurde lebhaft debattiert und die Idee allgemein

für gut anerkannt; da die Ausführung aber mit großen Kosten verknüpft ist, wurde empfohlen, nur Schritt für Schritt vorzugehen, umfomehr als uns die folgenden Jahre ganz besonders die Pflicht auferlegen haushälterisch zu sein, damit — wenn die beschäftigte Verkürzung der Arbeitszeit größere Ansprüche an den Verein stellen sollte — derselbe auch hierzu gerüstet ist. Die Bibliothek den Konditionslofen zur Verfügung zu stellen, wurde nicht für zweckmäßig gehalten, wohl aber das Ausliegen von vielen Fach- und anderen Zeitschriften und Broschüren; es wurde schließlich über den Antrag Meyer und Gen. zur Tagesordnung übergegangen und der Vorstand beauftragt, bei Beschaffung eines neuen Kassenbuchs gleichzeitig auf eine bessere Totalität für den Arbeitsnachweis zu achten und dem Vereine baldmöglichst diesbezügliche Vorschläge zu machen. Die folgenden Punkte 4 und 5 wurden vertagt und nach Erledigung mehrerer Fragen seitens des Vorstehenden um 12 $\frac{1}{4}$  Uhr die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

**1b. Elberfeld.** Samstag den 30. August fand im Vereinslokale die regelmäßige Ortsversammlung der Mitgliedschaft Elberfeld statt. In Abwesenheit des Vorstehenden eröffnete der Stellvertreter Herr Koch um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr abends die ziemlich gut besuchte Versammlung. Anwesend waren, auf erfolgte Einladung hin, der Gauvorsitzer Herr Wilhelm aus Essen sowie der Bezirksvorsitzer Herr Lupelow aus Warmen. Zu Punkt 1 der T.-D., Gründung einer Witwenkasse, betonte der Antragsteller Herr Simmer die Notwendigkeit derselben, hinweisend auf die fortwährenden Wittengesuche hinterlassener Wittwen. Herr Wilhelm sprach ebenfalls für Gründung einer derartigen Klasse, indem er die Notwendigkeit derselben durch den Hinweis auf die Invalidentasse hervorhob; derselbe gedachte jedoch auch der hierbei entstehenden Schwierigkeiten, die u. a. in der Frage, ob eine einmalige oder laufende Unterstützungen festgesetzt werden sollen. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Ortsverein Elberfeld beschließt prinzipiell die Gründung einer Witwenkasse, überläßt jedoch das weitere der nächsten Generalversammlung des U. B. D. B.“

2. Punkt: Bericht des Vorstandes über die Vorfälle in einer hiesigen Druckerei. Nachdem zu diesem Punkte seitens der Beteiligten ein wahrheitsgetreuer Bericht gegeben, wurde nach teilweise heftigem Zorn und Widerdruck Abstimmung die Maßregelung eines entlassenen Kollegen anerkannt und der anwesende Herr Gauvorsitzer beauftragt, auf Grund dieses Beschlusses die notwendigen Schritte bei der Zentralbehörde zu veranlassen.

3. Punkt: Bericht über die Gründung einer Zentralherberge seitens der hiesigen Gewerkschaften. Nachdem die Herren Koch und Bräutigam ihren Bericht über die abgehaltene Delegiertenversammlung erstattet, bejährt die Versammlung, von einem Beschluss in dieser Angelegenheit vorläufig abzusehen, prinzipiell jedoch die Notwendigkeit eines solchen Schrittes voll und ganz anerkennend.

4. Punkt: Ausschluß. Analog der letzten Versammlung wurde den vier Hauptrestanten ein Ausstand von acht Tagen gewährt.

5. Punkt: Stellungnahme zu dem Zirkulare des Gauvorstandes vom 21. August. Herr Zbanek wies auf die jetzt schon gemachten Anstrengungen und Machinationen der rheinisch-westfälischen Prinzipale hin und forderte zum energischen Zusammenhalten auf, da über das, was wir im nächsten Jahre zu erwarten haben, wohl niemand im Zweifel sein könne. Herr Wilhelm gab einen kurzen Rückblick auf die Entstehung und angelegte Beredrigung der Bestrebungen der Sektion II, in drastischer Weise die Straßburger Prinzipalversammlung beleuchtend, und forderte zum Schluß ebenfalls zu treuem Festhalten an dem U. B. D. B. auf.

6. Punkt: Verschiedenes. Zu diesem Punkte machten mehrere Redner nochmals auf die Konsequenzen der fortwährenden Wittengesuche aufmerksam, die vorhandene Steuerlast nachdrücklich betonend und speziell den Fall Kühnen-Duisburg betreffend vor einem schädlichen Personenfiskus warnend. Herr Gührgen gab hierauf das Resultat der Sammlung für die Witwe Kühnen bekannt. Herr Lupelow-Warmen führte sodann noch Klage über die nachlässige Geschäftsführung einzelner Vorstände im Bezirk und bat, in Zukunft die abgehandelten Zirkulare, Broschüren usw. pünktlich zu expedieren. Nach einem kurzen Schlussworte wurde die Versammlung durch Herrn Koch 2 $\frac{1}{2}$  Uhr früh geschlossen.

**Frankfurt a. M.** (Vereinsbericht vom 13. September.) Wegen des oftmals ungenügenden Besuches der Versammlungen sind neuerdings aus allen in Betracht kommenden Geschäften zu beschickende sogenannte Vertrauensmänner-Sitzungen eingeführt worden; es sollen in denselben vornehmlich die etwa herrschenden Mißstände usw. ans Licht gebracht und Mittel und Wege zu deren Beseitigung ausfindig gemacht werden, wofür größere Versammlungen, in denen oft manche Druckereien gar nicht vertreten sind, sich weniger zweckentprechend erweisen. — Der Vorliegende gedachte sodann der kürzlich beschlossenen Umwandlung der alten lokalen allgemeinen Kranken- und Sterbefasse in eine „Zuschußkasse zur Zentral-Krankenkasse“, der insolge-

dessen nur noch Vereinsmitglieder beitreten könnten. Man hoffe damit eine gewisse Abneigung zu beseitigen und die im fortwährenden Rückgange befindliche Klasse durch Zuwachs der Mitglieder wieder lebensfähig zu gestalten. Selbstverständlich ständen dem Beitritte keinerlei Erschwerungen im Weg und könne derselbe aus Kollegialität und Humanität — die bisherigen Mitglieder sind zu zwei Dritteln ältere Vereinsmitglieder — empfohlen werden. — Die hier sehr zahlreich eingelaufenen Johannist-Drucksachen sollen in Verbindung mit anderm geeigneten Material an einem der nächsten Sonntage zur allgemeinen Besichtigung ausgelegt werden. — Die Bewegungs-Statistik pro August ergab: 58 Reisende mit weißer Legitimation 229 Tage 217,55 Mark, 56 mit grüner 203 Tage 142,10 Mark. Konditionslos 12 Bezugs-, 5 Nichtbezugsberechtigte. — Laut Abrechnung über die in Gemeindschaft mit den Herren Prinzipalen begangene 450jährige Jubelfeier (sie haben insgesamt 1050 Mk. beigetragen) hat sich ein reiner Uberschuß von 731,85 Mk. ergeben, der vom Komitee einstimmig unserm Fonds zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Vereinsmitglieder überwiesen wurde. Außerdem erhielt der Bezirksverein eine zu Dekorationszwecken angeschaffte große Guterberg-Bühne und ein Buchdrucker-Wappen. Die erforberlichen Drucksachen hatten die Firmen Adelman, Fey, Raumann und Osterrieth in dankenswerter Weise unentgeltlich geliefert. — Der weitere Punkt der Tagesordnung betraf eine Bewilligung aus der Bezirkskasse zu Gunsten eines hier selbst zeitweilig in Kondition gewesenen Opfers des Züricher Streiks. Diesem viele Jahre in der Schweiz gewesenem braven Kollegen, Vater von fünf Kindern, war nebst den anderen deutschen Mitgliedern der Tarifkommission aufgegeben worden, sich in Deutschland nach Kondition umzusehen; erfolglosen Falles solle er wieder in die Schweiz zurückkehren. Er glaubte, gestützt auf ein Empfehlungsschreiben des schweizerischen Nationalrates Curti (unseres Erinnerns seinerzeit Redakteur der Frankfurter Zeitung) an dem Eigentümer derselben, Herrn Sonnemann, in diesem großen Geschäft Kondition zu finden; doch wollte gerade für ihn trotz alledem kein Plätzchen frei werden. Da bot sich denn eine Ausbittelskondition bei Kaufmann & Co. (frühere Genossenschaftsdruckerei) in Bockenheim. Da insfolgedessen die Schweizer Typographia der Familie keine weitere Unterstützung mehr angeben ließ, war dieselbe zur Ueberfiedelung nach Bockenheim gezwungen. Mit der Ausbittelskondition zu Ende, mußte der Kollege abermals zum Wanderstabe greifen. Im Mecklenburgischen war es ihm „von rechts wegen“ beschieden, als „Landsfreier“ mehrere Tage im Gefängnisse zuzubringen; dann nahm man ihm die am Mund abgepaarte Barschaft von 11,48 Mark, welche er seiner darbenenden Familie übermitteln wollte, als Ersatz der „Verpflegungskosten“ ab! Der Vorliegende bezeichneter die Maßnahmen des schweizerischen Vereinsvorstandes als jedenfalls nicht korrekt; denn einen Familienvater lasse man nicht gleich in die Fremde ziehen, nur weil er nicht zu den „Eingeborenen“ zähle! In derartigen Fällen dürften keine nationalen Rücksichten zum Schaden der Kollegialität und der Solidarität der Interessen geübt werden. Selbstverständlich hat man sich hier möglichste materielle Hilfeleistung dieser wahren Leidensgenossen gegenüber anlegen sein lassen. — Unter „Tarifangelegenheiten“ verbreitete sich der Vorliegende über die rätlichen Tarifkommission über die rheinisch-westfälischen Tarifstürmer und -Dränger und die Straßburger Generalversammlung. Herr Nachem beschränkte sich für die Bergarbeiter, was er bei den Buchdruckern verurteilte — brauche er doch wegen der Bergarbeiter nicht in die eigne Tasche zu greifen! Zum Glück besitze der U. B. die Kraft und die Macht, allen tarifumstürzerischen Bestrebungen gebührend entgegenzutreten. Man solle nur nicht vergessen, für allseitige Würdigung unserer lokalen Tarifkassen zu sorgen. Ein anderer Redner sah der Zukunft nicht so schwarz entgegen. Sorge man überall für leistungsfähige Tarifzuschußkassen, dann würden auch die Herren Prinzipale unseren Forderungen ein geneigteres Ohr schenken. Was die allzuoft und so allgemein verzugsimplyten Zeitungspreise betreffe, so läge ihnen die Verkürzung der Arbeitszeit nicht minder am Herzen wie allen anderen denkenden Kollegen. Einstimmig wurde sodann folgende Resolution angenommen: „Die heutige Bezirksversammlung weist die auf der Generalversammlung des U. B. D. B. in Straßburg zum Ausdruck gelangten Reduktionswünsche auf das Entschiedenste zurück; erachtet vielmehr angesichts der stetig zunehmenden Ueberfüllung des Arbeitsmarktes eine Verkürzung der Arbeitszeit für unbedingt notwendig und beschließt, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß bei der nächsten Tarifrevision diesbezügliche Anträge seitens der Gehilfenschaft zur Geltung gelangen.“ Hiernach kam ein Kollege auf die Verhältnisse in der „sozialdemokratischen Zeitungsfabrik“ — wie er es nannte — in Offenbach zu sprechen und übte scharfe Kritik an der in letzter Zeit eingeführten Akkordarbeit. Wenn man Verkürzung der Arbeitszeit erstrebe, so müsse man vor allen Dingen darauf hinwirken, daß

das Berechnen, als die Ursache der teilweise langen Arbeit, abgefaßt werde. Gerade das Gegenteil sei aber in genannter Druckerei eingetreten und zwar lediglich aus dem Grunde, weil die in der Druckerei hergestellten 3 Tages- und 2 Wochenblätter nicht rechtzeitig fertig wurden und man die Ursache auf die Gezer zurückführte. Hieraus gehe hervor, daß insolge des Berechnens der Einzelne mehr angestrengt werden solle. Außerdem wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in genanntem Geschäft ein Vereinsmitglied, das schon ein Jahr ausgetreten, nur 18 Mark erhält. Man überwiege den Fall der Tarifkommission, deren Aufmerksamkeit auch noch auf eine hiesige Druckerei gelenkt wurde. Da sich inzwischen die Mitternachtsfunde eingestellt hatte, mußte die Versammlung geschlossen werden.

**Leipzig, 20. September.** Um das Aktenmaterial zur Lage auf dem Tarifgebiete zu komplettieren, haben wir heute erstens eine jedenfalls Herrn Oldenbourg-München zuzuschreibende Auslassung in den Münch. Neuesten Nachr. als Antwort auf die eben selbst erschiene, in Nr. 105 des Corr. reproduzierte Notiz zu erwägen; dann liegt ein weiteres „Aktenstück“ in dem Zirkulare des Hauptvorstandes des D. B. B. an die Sektionsvorstände vor, welche letztere anzusehen der in Sicht stehenden Tarifabänderung Verhandlungen in den Sektionen einleiten sollen, „um sowohl auf Seiten der Prinzipalität als auch der Gehilfenschaft das Maß der Forderungen und Zugeständnisse zu ermitteln“, und drittens ist als frohes und wunderbares Ereignis mitzuteilen, daß das über die rheinisch-westfälische Revolte bisher stumme Organ des D. B. B. die Sprache wiedergefunden hat. Die Münchener Stimme leugnet beharrlich die Absicht einer Tarifreduktion; die Prinzipale wollten nur einige Positionen modifizieren, die in ihrer jetzigen Fassung den Tarif für viele Provinzdruckereien unannehmbar machen. Dazu rechnet der Verfasser die Lohnreduktion der Neuausgelernten, die Abschaffung des Verbotes des freiwilligen Nacharbeitens bei Versammlungen u. a. m. Wir treffen hier auf eine Ideenassoziation mit den Ausführungen des Herrn Raeter. Die Tarifgemeinschaft soll verbreitert werden, jedoch ohne Reduktion und nur durch einige „kleine“ Modifikationen im Tarife. Ja, sind denn die für besagte Gemeinschaft zu Gewinnenden mit diesen „kleinen“ Modifikationen auch zufrieden? Gab es nicht eine Zeit, wo die schon einmal von Herrn Oldenbourg zur Ausmerzung reif bezeichneten „kleinen Fehler“ im Tarife noch fehlten und wo trotzdem die heutigen Tarifgegner auch schon Tarifgegner waren? Wenn es die tariftreuen führenden Prinzipale mit ihrem Vorhaben wirklich ehrlich meinen, so geben sie sich mindestens einer gewaltigen Selbsttäufung hin. Auf dem von ihnen eingeschlagenen Wege läßt sich die Tarifgemeinschaft nicht verallgemeinern und wenn sie selbst wider Erwarten bei ihren jetzt widerspenstigen Kollegen damit Glück haben sollten — bei den Gehilfen haben sie es nicht. Nicht ein Wort darf von den gegenwärtigen Sägungen, soweit sie den Gehilfen günstig lauten, gestrichen werden. Keine Position des Tarifs ist uns unbedeutend. Gerade die angegriffenen Punkte sind erst bei der letzten Revision gegen das Falllassen der Arbeitszeitverkürzung eingetauscht worden, gewiß ein hoher Preis, der durch die Arbeits- und Geldlospfer bei der Einführung noch verteuert wurde. Die Melodie von der Ausdehnung der Tarifgemeinschaft ist uns prinzipalfestig bereits 1876 und 1878 gesungen worden und der Refrain hieß auch damals: Reduktion! Ungerecht und unklar“ wurden zu damaliger Zeit ebenso wie heute viele Positionen genannt, als man sie aber nach Wunsch „gerecht und klar“ gefaltet hatte, da blieb die „große Tarifgemeinschaft“ dennoch aus und kein Glied wurde gerührt, sie zu schaffen. Diese Praxis ist also verbraucht. Neuerdings wurde als zugräftigeres Mittel die Stettiner Resolution für richtig erkannt. Zur Inkraftsetzung derselben fand eine Konferenz von Vertretern der Prinzipal- und Gehilfenorganisation statt, etwa 300 Zeitungen publizierten deren diesbezügliche Bekanntmachung und die Bundesregierungen wurden zum Teile mit Erfolg angegangen, die Lehrer zur Kenntnissetzung der Eltern von den betreffenden Abmachungen zu unterrichten. Mit all diesen Schritten ließ sich die Weiterverbreitung des Tarifs ganz sichtlich an, denn beim April-Termin stimmten demselben weitere 250 Druckereien zu. Anstatt nun in gleicher Weise energisch fortzufahren, genügt der Prinzipalität das Lärm schlagen einiger Dutzend Stützgenossen, um die erwähnten Abmachungen in widerstand zu verlassen. Gehilfenschaft, Publikum, Regierungen und diejenigen Prinzipale, welche die Resolution bereits acceptiert, stehen als Genasführer da. Während der Sekretär des D. B. B. in der Düsseldorf April-Versammlung noch erklären konnte, daß in Straßburg ein Antrag, die den Tarif nicht anerkennenden Mitglieder auszuschließen, erscheinen würde, hätte sich in Straßburg selbst beinahe das umgekehrte ereignet, wenigstens mußten die tariftreuen Führer dort das Versprechen geben, in der Tariffrage nichts mehr zu thun und anstatt ausgeschlossen wurden die Tarif-

stürmer in doppelter Zahl in den Statutenauschuss gewählt! Da fällt es thätigst schwer, keine Satire zu schreiben! In jeder andern Körperschaft hätte der Vorstand seine so qualifizierte Handlungsweise bis aufs äußerste vertreten, und hätte, falls er verunglückt, seine Demission gegeben — hier macht er diese Schwelung mit. Aber — fragen wir — kann die ihres Weges bewußte Gehilfenschaft mit solcher Korporation an einem Strange ziehen? Kann sie mit ihr paktieren? Wir glauben es nicht. Nach so gearteten Erfahrungen gehört diese Zukunftsmusik bereits der Vergangenheit an. Möge der D. B. B. seine Forderungen — wir steuern auf das kristallklare Ziel: Verkürzung der Arbeitszeit! zu und damit basta! — Das Zirkular des Hauptvorstandes des D. B. B. an die Sektionsvorstände scheint zweierlei bewirken zu sollen, einmal die Mobilisierung der Prinzipale, sodann — da auch die Gehilfenschaft erwähnt ist — die Verbrämung des rheinisch-weisfällischen „Tarifausschusses“ mit einem Scheine rechtens. Was heißt: „das Maß der Forderungen und Zugeständnisse seitens der Prinzipalität und Gehilfenschaft ermitteln?“ Will man plötzlich die Gehilfenschaft, noch ehe sie offiziell ihre Forderungen gestellt, mit ausgefeilterer Zuverlässigkeit befragen, ob und was sie eigentlich für Forderungen in petto hat und auf welche Weise gedenkt man das zu thun? Je nun, sollte man die Gehilfensforderungen noch nicht kennen oder, was mehr sagen will, dieselben vergessen haben, so genügt ein Blick in die Stettiner Verhandlungen um recht gut informiert zu werden. Im übrigen überlasse man gefälligst die Ermittlung dieser Forderungen den legitimen Vertretern der Gehilfen, sonst wäre auch anderwärts ein Korb, wie ihn die Kollegen von Rheinland-Westfalen den Wahlveranstaltern gegeben, gewiß! Der ganze „Ermittlungs“-vorschlag klingt sehr deutsch an den Gedanken der gefährlichen „Sektionsstarke“ an und muß deshalb abgelehnt werden. Die Gehilfenschaft darf sich nicht einmal scheinbar trennen lassen, indem sie sektionsweise ihre Wünsche offenbart, die dann zufällig in mancher Beziehung verschieden lauten würden. Ueber die zu stellenden Anträge muß sich vorerst die Gesamtheit einigen und alle Gänge werden dann einmütig das Aufgestellte vertreten. Aber bei dergleichen Vorverhandlungen für die Tarifrevision hat jeder der Tarifkontrahenten auf seinem Gebiete zu bleiben: wir Gehilfen „ermitteln“ unsere Forderungen unter uns, die Prinzipale mögen unter sich das Maß der Zugeständnisse „ermitteln“, die gemeinschaftliche Vertretung wird dann die Sache „ins Lot bringen“. Die Zeitschrift f. D. B., zu deren Erstlingsversuch im Sprechen nach überstandener Zungenlähmung wir uns hierbei gleich wenden können, wird begreifen, daß wir den Versuch der Sektion II, einen aus Prinzipalen und Gehilfen zusammengesetzten Tarifausschuss zu bilden, somit als einen Einfall in fremdes Gebiet betrachten. Das Blatt findet nämlich das Vorgehen der Sektion, abgesehen von einigen mikrotopischen Salverionen, ganz in der Ordnung. Ja wenn die Sektionsmitglieder einen solchen Ausschuss unter sich konstituiert hätten, dann kräfte kein Hahn darüber, allein anders verhält sich das Ding, nachdem sie eine hypokritische Gehilfenvertretung hinzuzuziehen Miene machten. Wodurch hat es die Gehilfenschaft verdient, daß man sie für blöde genug hält, das nur schlecht maskierte Zyntriguenenspiel nicht durchschauen zu können? Mit einem schlaun ausgefüllten Wahlmodus schafft man sich eine gefügige Salon-Gehilfenvertretung, gibt dem Sektionsvorstande die Ausschlagstimme und fertigt unter großem Beifalle der „Arbeitervertretungen“ fordernden Welt einen Tarifentwurf an. Sollte später dieser Entwurf von der deutschen Tariffkommission als unzulänglich verworfen werden, was liegt näher als das Recht des Sektions-Tarifausschusses, seinen Tarifentwurf für den echten und rechten zu halten und demselben im Elbogenbereichte Geltung zu geben? Prinzipal- und Gehilfenvertreter der Sektion sind sich ja (eventuell unter Entscheid des „Ausschlaggebenden“) einig über ihre vorzügliche Leistung, was braucht es da noch mehr? Welche der deutschen Tariffkommission oder wem sonst, der diese „Einigkeit“ mit einem „allgemeinen“ Tarife zu fördern suchte, vor den Augen des uneingeweihten Publikums würde man ihn schon zerzaufen! Also dürfte die Zeitschrift finden, daß die rheinische Farce denn doch nicht harmlos ist, als wie sie dieselbe hinstellt. Außerdem bitten wir das Organ um Aufschluß, wo auf der Erde oder dem Monde von zwei Parteien die eine Befehlshaber für beide sätzt darüber, daß eine beiderseitige Vertretung einzusetzen ist, ferner wo die eine Partei der andern einen verknüpfeltesten Wahlmodus aufdrängt und deren Wahl veranlaßt, leitet, kontrolliert und abschließt? Ehe uns für das in Rheinland-Westfalen angewendete abgekürzte Verfahren nicht Analogien angeführt werden, behaupten wir, daß derartige Einrichtungen überall auf Verständigung beider Parteien beruhen, ganz speziell aber jeder Teil seine Delegierten ohne die Mitthäterchaft des andern wählt. Das müßte ein wunderlicher Heiliger sein, der diejenigen, die seine Interessen gegenüber anderen Interessenten wahren

sollen, durch die Hand der letzteren bestimmen läßt. Als solche Heilige, die den Bock zum Gärtner setzen, zeigten sich die rheinisch-weisfällischen Gehilfen glücklicherweise nicht und darum ihnen ein Bravo!

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Seit dem 15. September erscheint die Niederrheinische Volkszeitung in Krefeld täglich zweimal; ebenso wird die Krefelder Zeitung vom 1. Oktober ab täglich zweimal erscheinen. In beiden Druckereien wird, wie verlautet, je eine Rotationsmaschine aufgestellt werden. — Die Vorwahl zu den Gehilfenvertretern für den Tarifentwurf der Sektion II ist auch hier überaus kläglich ausgefallen. Von etwa 20 Druckereien mit über 100 Gehilfen wählte, soweit wir in Erfahrung bringen konnten, nur eine und zwar die, welcher der Prinzipalvertreter Herr Otto vorsteht, und auch in dieser wurden unter 22 Stimmzetteln 9 unbeschrieben abgegeben.

Am 25. September feiert der Faktor der Bädereichen Buchdruckerei in Elberfeld, Herr A. Wente, sein 25jähriges Jubiläum als Faktor in genanntem Geschäft; ebenso begeht der Maschinenmeister Bernhard Grote in nächster Zeit dajelbst sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Der Triester Verein hat gegen drei Beschlüsse des österreichischen Buchdruckerstags Stellung genommen, es sind dies die Einführung einheitlicher Leittungsblätter, weil sie nicht die italienische Sprache enthalten sollen, die Unterfügung von Kollegen, welche wegen Eintretens für die Arbeiterjahrsbestimmungen (Sonntagsruhe und Normalarbeitszeit) arbeitslos werden, und die Viaticumsreform. Wenn jeder einzelne Verein gemeinsam gefasste Beschlüsse nach seinem Gutdünken annehmen oder ablehnen wollte, so wäre ein Zusammengehen unmöglich.

In Prag in Böhmen stehen neben 12 Gehilfen 7 Lehrlinge, in Dux sind es nur 8 Geh. bei ebenfalls 7 Lehr. Bei Morawek in Trautauan stehen neben 1 bis 2 Geh. 6 bis 7 Lehrlinge. Die Firma Grovák in Olmütz züchtet 19 Lehr. bei 11 Gehilfen. Eine Zusammenstellung aller Lehrlingszüchter wäre für unsere Statistik eine dankbare Beschäftigung.

Der Mechaniker Alibert Waldner in Wien hat einen selbstthätigen Apparat zum Geradeschieben der vom Selbstausleger abgegebenen Bogen hergestellt, welchen die ersten Firmen Wiens bereits eingeführt haben und der innerhalb eines Tages, ohne Stillstand der Maschine, angebracht werden kann.

Die Firma Schmiers, Berner & Stein in Leipzig lieferte in diesen Tagen die 1000. lithographische Schnellpresse ab.

Ein Wiener Druckereibesitzer druckte kleine Anschläge, die Einladung zu einer Arbeiterversammlung betreffend, erhielt dafür 3 fl. und mußte nachher 20 fl. Geldstrafe zahlen, weil — die Versammlung nicht behördlich angemeldet war. Was das den Drucker angeht! Die Sache ist schon einige Jahre alt, aber originell genug, um noch Platz zu finden.

„Eine alte Geschichte“ — unter dieser Firma enthalten die Mitteilungen des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer eine Art Aufruf an ihre Leser, ihre Bedürfnisse nur bei denjenigen Lieferanten einzukaufen, welche das Vereinsorgan, gen. Mitteilungen, ebenfalls berücksichtigen. Daß das Prinzipalsorgan zu solch kleinlichen Mitteln greifen muß, um — wie es sagt — „die Vereinstaffe zu stärken“, dabei läßt sich manches denken. Und da hat der Verfasser noch die Unverschämtheit, die Befolgung dieses Rates ein „Festhalten an Grundfäden“ zu nennen. Schöne Grundfäden das! Im übrigen ganz ohne Zweck, denn die Fabrikanten schlagen doch die Ausgabe für Beklame auf die Ware, so daß die Pfennige, welche das Vereinsblatt profitiert und indirekt den Mitgliedern zukommen läßt, von diesen als Kaufpreis mit Zuschlag wieder zurückgezahlt werden müssen. Es ist dies also nicht „eine alte Geschichte“, vielmehr eine alte, in moderne Formen gebrachte Bettelei.

### Briefe und Literatur.

In einer Volksversammlung in Braunschweig wurde beschlossen, neben dem Braunschweiger Unterhaltungsblatt, das dreimal wöchentlich erscheint, eine Genossenschaft zur Herausgabe einer andern täglich erscheinenden sozial-demokratischen Zeitung zu gründen. Die Mehrheit nahm an der gemäßigten Richtung des erstgenannten Blattes Anstoß.

Der Besitzer und Redakteur der Wurzenener Zeitung wurde wegen Beleidigung eines Ratsmitgliedes zu 5 Monaten Gefängnis und einer Buße von 300 Mark, ferner wegen Beleidigung des Bürgermeisters in Dahlen zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die außerordentliche Generalversammlung der Münz- und Verlagsgesellschaft genehmigte den Ankauf der Münchener Zeitungen Fremdenblatt, Bayerischer Kurier und Volksbote für 400000 Mk. Die Richtung derselben (Zentrum) bleibt die bisherige.

Am 21. September wurde in Tilsit ein Denkmal des Dichters Max Schenkendorf enthüllt.

Das Bildnis der Romanistin Marie v. Ebner-Eschenbach soll laut Beschluß der zuständigen Kommission anlässlich ihres 60jährigen Geburtstages der Ehrengallerie des Wiener Rathhauses eingereicht werden.

### Lothnbewegung.

Vor dem Berliner Schöffengericht erschien ein in der Rößischen Knopfabrik beschäftigter Uhrmacher Sch. als Zeuge und behauptete, daß der Knopfmacher Kl. gelegentlich eines Streiks in der genannten Fabrik zu ihm gesagt habe, wer in der Fabrik arbeite sei ein Lump, woraufhin Kl. zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Letzterer ließ nun durch seinen Verteidiger einen umfangreichen Entlastungsbeweis vorbereiten, jedoch hatte sich der falsche Zeuge noch vor der zweiten Verhandlung aufgehängt, seine vermutliche Spekulation auf eine sogenannte „ewige Kondition“ also mit dem Leben bezahlt. Kl. wurde freigesprochen.

Die Spinnerei-Firma J. C. Claus in Plau in S. setzte für ihr Geschäft einen aus 8 männlichen und 4 weiblichen Personen bestehenden Arbeiterauschuss ein.

Aus Mons (Belgien) wird ein Ausstand der Bergleute auf drei Schächten in Strépy-Bracogne gemeldet, an dem 2000 Mann beteiligt sind. Der Grund hierzu war die Entlassung eines Arbeiters, der als Kandidat für die Gemeindeverwaltung aufgestellt war.

Infolge Streitigkeiten zwischen den Besitzern und Arbeitern wurden in Calais 80 Fabriken geschlossen. 5000 Arbeiter sind hierdurch ohne Beschäftigung.

### Vereine, Kassen usw.

Der in Halle vom Bergarbeiterverband beschlossene Verband deutscher Bergarbeiter soll von einem auf 2 Jahre gewählten Zentralvorstand geleitet werden, der seinem Sitz in Bochum hat und aus 13 Personen besteht, neben welchem ein aus 7 Personen bestehender Zentralauschuss gewählt wird. Alljährlich findet eine Generalversammlung statt. Die von den einzelnen Vertretern auf dem Kongress vorgebrachten Beschwerden sollen in einer Petition an den Reichstag Aufnahme finden. Als Organe des Verbandes wurden Glückauf in Zwickau und die Bergarbeiter-Zeitung in Gelsenkirchen bestimmt.

### Beschreibung.

In Amerika hat man ein unschätzbares Schreibzeug für die Redakteure im menschenarmen, aber gefährlichen Westen erfunden. Der Gegenstand verbirgt trotz seines anprichslosen Aussehens im Innern eine Lärmglocke und einen geladenen Revolver. Während der Redakteur unauffällig seine Hand nach dem Schreibzeug ausstreckt, gleichsam um die Feder ins Tintenfaß zu tauchen, berührt er leicht einen daran angebrachten Knopf und siehe, das verborgene Geräusch rassel unaufrührlich und ein Revolver fällt ihm in die Hand. Alle diejenigen, welche die Gefahren aller Art kennen, denen die „verantwortlichen“ Redakteure mitunter ausgesetzt sind, werden diese Erfindung gewiß zu würdigen verstehen!

### Geforben.

In Posen der Maschinenmeister Max Rasse aus Reichenbach i. Schl., 43 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

### Briefkasten.

R. in D.: Die Erfüllung Ihres Verlangens gehört, abgesehen von der Mäßigkeit, bekanntlich nicht zu den Eigenschaften der Redaktionen. — S. in C.: Angaben bedürfen geeigneter Beglaubigung. — H. D. in Bremen: Da Bericht in Freitag-Nummer enthalten und sich mit Ihrer Einfindung gekreuzt, ist letztere wohl erledigt. Sie haben Wahrheit! — B. in W.: Die Situation scheint zur Vorforderung dieses Themas wenig geeignet. — W. in Hamburg: Für Sonntag zu spät. Sie wollen über den Betrag verfügen. — Cl. in Frk.: Sie haben 50 Pf. gut.

### Vereinsnachrichten.

#### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Krefeld. Konditionsanerbietungen von hier wolte man mit Vorsicht aufnehmen und sich vorher tarifmäßiger Bezahlung (gewisses Geld 22,50 Mark), 10stündiger Arbeitszeit und Bezahlung der Feiertage versichern. Zu jeder gewünschten Auskunft ist der Vertrauensmann Gustav Müller, Südstraße 105, gern bereit.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Stuttgart die Seyer 1. Herm. Bückle, geb. in Sieglingen 1872, ausgelernt in Waiblingen 1889; 2. Albert Andra, geb. in Esßingen 1872, ausgelernt in Ulm 1890. — In Forstheim die Seyer 1. Fr. Macht, geb. in Zeulenroda 1871, ausgelernt dajelbst 1888; war schon Mitglied; 2. Otto Beyer, geb. in Straubing 1871, ausgelernt dajelbst 1890. — In

Havensburg der Gezer M. Brielmayer, geb. in München 1869, ausgelert in Lindau 1888. — C. Berner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**  
Mainz. Der Drucker Eugen Däubler aus Heil-

bronn wird hiermit aufgefordert, sein mit 3 Mk. belastetes Buch binnen kürzester Frist beim hiesigen Reisekassenverwalter einzulösen, andernfalls Ausschluß erfolgt. — Für den Gezer Alexander Mittel aus Nied bei Wien liegt ein Brief beim hiesigen Reisekassenverwalter.

**Arbeitsmarkt.**

**Konditions-Gänge.**

Ein in allen vorkomm. Sprachen gut bewandelter junger Schriftsetzer sucht für Mitte Oktober dauernde Kondition. Offerten unter Z. postl. Kehl a. Rh.

**Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.**

Verlag von Klisch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12300 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

**Adressbuches der Buch- und Steindruckereien**

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klisch & Co.) Frankfurt a. M.**

**Buchdruckerei-Verkauf.**

Eine rentable Buchdruckerei in einer Garnisonstadt in Elsaß-Lothringen, mit Zeitungsverlag, Buchbinderei und Schreibmaterialien-Handlung, ohne Konkurrenz, ist veränderungshalber zu verkaufen. Offerten unter F. J. 181 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Bersteigerung.**

Freitag den 26. September 1890 sollen von Vormittags 10 Uhr an im Grundstücke Leipziger Straße 5 zu Leipzig-Neuditz

1 große Prägepresse, 1 Schriftschneidemaschine, 6 Drehbänke, 3 Hobelmaschinen, 1 Schleifmaschine, 2 Accidenzhobel, 2 Kreissägen, 6 Feldschneidern, 3 Schraubstöcke, 2 große Warenaufhänger, 4 Schränke mit Schriftmodellen (gegen 1500 kg), größere Posten Buchstaben von Messing und Rotguss (gegen 1600 kg), 1 Partie Bleiengel, 1 Posten Stahlstempel für Notenklisch, 1 eiserner Gießschrank und 1 Schreibpult gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Leipzig, am 29. September 1890. [188]

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts. Friedlein.

**Wer bedruckt**

Holzwaren mit hübschen Mustern? Offerten unter V. 82574 an (H. 82574) [187] Haufenstein & Bogler, A.-G., München.

Junger tüchtiger Zeitungsetzer sofort gesucht von Ed. Bad, Gardelegen. [182]

Ein im Accidenzsetze durchaus bewandertes Schriftsetzer, der auch das Korrekturenlesen gut besorgen kann, wird sofort gesucht. Offerten mit Lohnanspr. an D. Lanber in Freiburg (Baden). [183]

Die in unserer Offizin durch Todesfall erledigte Stelle eines

**Ober-Maschinenmeisters**

ist sofort zu besetzen.  
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (H. Köstel), Posen. [180]

**Sofort gesucht**

ein jüngerer Schriftsetzer, der gleichzeitig tüchtiger Stereotypsetzer ist. Meric Anträge mit Gehaltsansprüchen zu richten an F. Willmann, Acherleben. [190]

**Tüchtige Maschinengelehrte**

welche wirklich Ordentliches leisten können, werden zum sofortigen Antritt gesucht. [186] Müller & Hölemann, Dresden. Inh.: Emil Hölemann.

Zwei tüchtige Setzer (Schweizerdegen) suchen sofort Stelle in H. Druckerei. Offerten sub N. 184 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ernst Schlieben**

Fachgeschäft für Druckereien und Utensilienhandlung.

Stettin, Giesebrechtstrasse 16.

Maschinen, Farben, Walzenmasse, Schriften etc.

Grössere und kleinere

**Buchdruckerei-Einrichtungen.**

**CARL KEMPE, NÜRNBERG,**

Fabrikant in Stereotype- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Für Gehilfen: Kempes 12 Regeln der Stereotypie — vollständiger Lehrgang — kostenfrei.

**Ein Zeitungsetzer**

flott und korrekt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 6. Oktober Kondition. Offerten erbeten an M. Körbitz, Meiningen, Untere Kaplaneistr. 6. [185]

**Ch. Lorilleux & Cie.**

16. rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre

**schwarzen und bunten**

**Buch- und Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

**Gutenberg-Haus Franz Franke**

Maschinenfabrik, Berlin W., Mauerstr. 33

baut nach neuestem System die billigsten

**Lehrapparate**

**für Stereotypie**

unter Garantie d. Leistungsfähigkeit für 60 Mk. nebst allem Zubehör. — Jedem Apparat wird e. leichtfassl. Gebrauchsanweisung (Pr. 1 Mark) gratis beigegeben.

**Typographische Gesellschaft zu Leipzig.**

Donnerstag den 25. September, abends 1/9 Uhr: Vortrag: Die typogr. Herstellung unserer Tagespresse vom rationalen Standpunkt aus. II. Abend. Jahrl. Erscheinen erwünscht. Gäste willk. Der Vorstand. [191]



**Buchdruckerei-Maschinenmeisterverein zu Leipzig.**

Freitag den 17. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant Johanniethal

**Ordentliche Generalversammlung.**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden, Kassierers u. d. Revisoren;
2. Entlastung des Vorstandes für gelegete Rechnung;
3. Festsetzung der Remuneration für den Kassierer;
4. Beschlussfassung über das 26jährige Stiftungsfest;
5. Bericht über unsere Prozeßangelegenheit;
6. Gründung einer Auskunfts- und Sammelstelle über fachtechnische Fragen und Erzeugnisse;
7. Beschlussfassung über event. eingegangene Anträge;
8. Fragekasten.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 11 des Statuts mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt. Kollektiventschuldigungen sind nicht statthaft. [189]

Der Vorstand. G. Kretschmar, Vors.

**Kommission**

**für Tarifangelegenheiten Leipzigs.**

Die Sitzungen der Kommission finden jeden Donnerstag abends von 8 Uhr an und die Auszahlung der Unterstützungen von 8 1/2 Uhr an im Restaurant Posthöfchen, Querstraße, statt. Der Vorsitzende ist außer in den Sitzungen nur in seiner Wohnung, Leipzig-Neuditz v. L., Wilhelmstraße 9, abends und Sonntags vormittags zu sprechen. Die Gemahregelten haben Konditionsantritt sofort schriftlich oder mündlich zu melden.

Für die Kommission: Paul Schoeps, Vors.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Veier und Wintelhafen.** Gedichte und Lieder von Franz Reichmann (J. Nr. 87). 40 Pf.

Ferner alle Fachschriften. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.